

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 38

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kinder werden erwachsen. Wir, Eltern, Lehrer und alle, die sich in dieser Beziehung verantwortlich fühlen, begleiten sie auf diesem Weg. Alle tun ihr Bestes, um aus den lieben Kleinen glückliche Menschen zu machen.

– Aufklärung und Sexualunterricht haben wir ihnen angedeihen lassen. – Auf alle an uns gestellten Fragen bekamen die Kinder eine offene, womöglich sogar ausführliche Antwort. Auch bei den Schulaufgaben half man nach Kräften mit. Dann kam die Schulentlassung der hochaufgeschossenen Knaben und Mädchen. Sie sind bei nahe Erwachsene. Die Sexwelle, die ihnen sozusagen nichts anhaben kann, wird kaum beachtet! Dafür etwas anderes, nämlich die Drogensucht. Und davor haben wir Eltern Angst.

Sicher quält dieses Problem die Verantwortlichen noch mehr, als anno dazumal unsere Vorfahren der Sex. Unseren Eltern waren die vielen Verhütungsmittel, die es heute gibt, nicht bekannt. Unsere Vorfahren klärten nicht auf, sie schwiegen, und passierte dann einmal ein Unglück ... nein, diese Schande ...! Diese Klippe haben wir dank Aufklärung und Chemie fast gemeistert!

Hingegen hört, sieht und liest man Schreckliches, was die Drogensucht betrifft. Wir sehen konsterniert zu wie (glückliche?) Kinder zu Bettlern werden, weil sie nicht mehr imstande sind zu arbeiten; oder gar zu Räubern, weil sie ans grosse Geld kommen müssen, um sich den Stoff zu beschaffen. Auch kennt man junge Leute, die durch Drogen zu Wracks wurden.

Entziehungsksuren, psychiatrische Kliniken. Man kennt einige, die durch die Sucht soweit gekommen sind, und ist traurig, unsagbar traurig. Die Angst sitzt einem in den Knochen, wenn man selber Kinder hat, die vielleicht aus Neugier bei Kameras den Stoff probieren und dann in den Strudel gezogen werden, aus dem es kein «Hinaus» mehr gibt.

Jeden Tag fragt man sich: Sind unsere Halbwüchsigen stark genug, um nicht hineingezogen

zu werden? Bietet das Elternhaus die Geborgenheit, die unsere Kinder brauchen? – Und die Rezession: lässt man noch mehr Schulentlassene ohne Lehrstelle und Arbeit auf der Strasse stehen?

Meine Frage: Verhalten wir uns den Drogen gegenüber vielleicht so falsch, wie unsere Eltern dem Sex gegenüber? Schweigen wir, weil wir darüber wenig oder nichts wissen? Ich konnte das Problem nur streifen. Gelöst ist es keineswegs. – Unseren Eltern bereitete die Zeugung von Leben Sorge, uns die Vernichtung!

Lotty

Eine Erinnerung an die Suez-Krise

Eine meiner ungetrübtesten Kindheitserinnerungen verdanke ich der Suez-Krise 1956 und den damit verbundenen autolosen Sonntagen. Die Bern-Thunstrasse war damals – jedenfalls das Teilstück bei Muri – gerade neu geteert. Wer wundert sich deshalb über unser Entzücken, den tollen Hühnliwald-Stutz während mehrerer Sonntage ganz für unsere Rollschuhkünste zur Verfügung zu haben? Das ging wie geschmiert die seidenglatte Fahrbahn hinunter; nur zwei Autos sahen wir an diesem Nachmittag in mässigem Tempo vorbeirrollen – für Aerzte galt die Beschränkung nicht.

Darum möchte ich den Kindern zurufen: vereinigt Euch! Bearbeitet Eure Mütter und Väter, bei einer Abstimmung über die zwölf autofreien Sonntage JA auf den Stimmzettel zu schreiben! Lasst Euch nicht um das Erlebnis betrügen, einmal eine Velotour auch auf guten Straßen ohne Lebensgefahr zu unternehmen. Viele von Euch besitzen sicher Rollschuhe oder ein Trotinet, und der Hühnliwald – oder ähnliche Stütze – eignen sich noch genauso gut für ein motorloses sonntägliches Roll-Vergnügen. Meine rollschuhbesitzende Älteste jedenfalls wird jeweils grün vor Neid bei der Schilderung der damaligen – für Kinder – paradiesischen Zustände.



Damals – 1956 – hat es übrigens kein grosses Geschrei gegeben von wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit und was der abgedroschenen Schlagworte mehr sind. Aber die Knappheit der damaligen Benzinvorräte liess sich wohl auch einfacher ablesen und berechnen als diejenige von abgasfreier Luft und der vielzitierten «Lebensqualität».

Wäre es wirklich eine solch schreckliche Zumutung, wenn wir unsere Strassen an 12 von 365 Tagen unseren Kindern zum Spielen überliessen?

Ursula aus Peru

und Erholung nachgeht, und nicht eine Hauptbeschäftigung (im Sinne von Lebensunterhalt, nehme ich an);

2. das Steckenpferd eines Kindes;

3. bedeutet es auch «ein kleines archaisches Pferd» und, last but not least, ein Steckenpferd reiten, sich ausschliesslich mit einer bevorzugten Idee oder Beschäftigung abgeben.

Interessant wird die Sache aber erst mit der zweiten Erklärung. Da steht nämlich: Hobby (hob/e), n., pl. -bies, ein kleiner Falke der östlichen Hemisphäre, «*Falco subbuteo*». Er wurde gebraucht um – Lerchen zu jagen. (Gab es je zuviele Lerchen, um sie mit Falken jagen zu müssen?) Die Falkenjagd ist ein bekanntes Hobby. Daraus folgt: Ein Hobbyzentrum ist ein Ort, wo sich Kinder auf kleinen, archaischen Pferden tummeln und abgerichtete Jäger mit selbstgebastelten Hauben die Luft verunsichern.

Doch zurück zu der Frage, ob ein jeder Mensch ein Hobby braucht. Oder, anders herum: warum darf die Grossmutter nicht einfach zum Zeitvertreib stricken?

Mein Hobby besteht darin, keines zu haben. Wie ein Schmetterling hüpfte ich in meiner Freizeit von einer Beschäftigung zur andern, schnupperte

Reklame

Diese Tablette ist stärker als Ihr Kopfweh

Und sie hilft schnell. Auch bei Zahnschmerzen, Monatsbeschwerden, rheumatischen Beschwerden und fieberhaften Erkältungen. Schon bald nach der Einnahme der Spalt-Tablette fühlt man sich erleichtert. Aber das allein kann ihren Erfolg nicht ausmachen. Die Wirkstoffe

der Spalt-Tablette sind nicht nur jahrzehntelang bewährt, sondern auch gut kombiniert. Diese besondere Kombination ist einer der Gründe für ihren besonderen Erfolg. Spalt schont den Magen. Spalt hilft schnell. Sie erhalten Spalt-Tabletten in Apotheken und Drogerien.

«Hobby» ist zunächst einmal ein englisches Wort mit verschiedenen Bedeutungen. «Hobby» – so belehrt mich mein «Random House Dictionary of the English Language» – ist

1. eine Aktivität oder ein Interesse, dem man zur Freude